

Es kann jeden treffen

Elfriede Eckle las in Kirchentellinsfurt aus ihrem Buch „Die Bäume weinen um Regen“

Die Geschichte ihrer Familie erzählt Elfriede Eckle in ihrem Buch „Die Bäume weinen um Regen“. Am Freitag las sie daraus im Kirchentellinsfurter Schloss vor.

ACHIM STRICKER

Kirchentellinsfurt. Der Anstoß zu diesem autobiographisch inspirierten Roman kam schon 1982 in einem romanistischen Seminar an der Uni Tübingen. Unter verschiedenen Liedern sephardischer Juden erkannte Elfriede Eckle eine Zeile die sie immer von ihrer Großmutter gehört hatte: „Die Bäume weinen um Regen“. Und so erinnerte sie sich an das Versprechen, das sie der Großmutter gegeben hatte: die Geschichte der Familie aufzuschreiben, ihre Not unter den Nationalsozialisten.

Im November 2008 erschien „Die Bäume weinen um Regen“ in einem kleinen Berliner Verlag. Momentan arbeitet die in Horb lebende Autorin an einer Fortsetzung. Am Freitag las Elfriede Eckle auf Einladung der Kirchentellinsfurter Gemeindebücherei im Rittersaal des Schlosses. Die Lesung wurde von Eckles Mann, dem Pianisten und Robert-Alexander-Bohnke-Schüler Gerhard Eckle, musikalisch umrahmt: melancholisch nachdenkliche Stücke von Skrjabin, Mussorgski und Janáček.

Der Roman schildert nicht nur die schleichende ideologische Unterwanderung, er ist auch ein dokumentarisches „Sittenbild dörflichen Lebens“. Elfriede Eckle ist 1939 in Nürnberg geboren und im Oberfränkischen aufgewachsen. In Erlangen und Tübingen hat sie Anglistik



Elfriede Eckle las emotional ergriffen aus ihrem Roman vor.

Bild: Sommer

und Romanistik studiert, war bis 1970 als Lehrerin in Rottweil und Sulz am Neckar tätig, dann als Übersetzerin und Dolmetscherin.

Die Erzählpassagen sind in einem einfachen, visuell beschreibenden Ton gehalten. In diesem knappen Erzählton schneiden die Dialoge mitunter geradezu hinein: derb, brutal, plötzliche Gewaltausbrüche in der Normalität des Dorfalltags. Auf dem Kirchweihntanz 1933 fragt ein Parteiuniformierter die fremdländisch wirkende Elsa: „Sie sind wohl nicht von hier?“ „Doch“, antwortet sie arglos, ahnt nichts von ihrer sephardischen Herkunft, und schon gar nicht, wie schnell schon sie nicht

mehr zur Dorfgemeinschaft gehören könnte. Als ersten trifft es den Juden Mordechai. Dann wird der geistig zurückgebliebene Knecht Lenzer abgeholt, vom Feld, mitten in der Ernte. „Sie kamen am Abend und Lenzer ging einfach mit“, heißt es. Solche Sätze stehen in ihrem sprachlosen Entsetzen einfach so da.

Zwischen die Szenen sind Erzählerkommentare geschaltet, Distanz schaffende Reflexionen, in die sich immer wieder zornige Empörung mischt. Die unvermittelten Brüche zwischen den Erzählebenen gehören dazu wie die Sollbruchstellen in der dörflichen Gemeinschaft: Jeden kann es treffen. Früher oder später.

Elfriede Eckle las stellenweise in emotionaler Ergriffenheit, das Publikum im Rittersaal hörte spürbar betroffen zu. Zum Abschluss der Manöverball 1938, auf dem Filmer, einst Geiger der Dorfkapelle, jetzt Sargträger, ungebeten erscheint wie ein Gespenst. „Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod“ singt er lautlos, Strophe für Strophe. Und aus seinem Zylinder fallen schwarze Papierblumen.

Info

Elfriede Eckles „Die Bäume weinen um Regen“ ist im Berliner Verlag „Bucheinband.de“ erschienen und für 17,90 Euro im Buchhandel erhältlich.